

dorf und ein ebensolcher 850 m westlich der Burkhardtsdorfer Kirche.

Hiernach erscheint also mindestens ein großer Teil der auf Sektion Burkhardtsdorf in der Zone der tonschieferartigen Phyllite eingeschalteten, mehr oder minder schieferigen Hornblendegesteine durch Dynamometamorphose aus Diabasen hervorgegangen zu sein, wie dies von K. PIETZSCH für analoge Gesteine der Sektion Löbnitz-Zwönitz dargetan worden ist (Erläuterungen zur 2. Aufl., S. 32), was nicht ausschließt, daß andere Hornblendeschiefer, namentlich die weniger mächtigen, dünn- und regelmäßig schieferigen, chloritreichen, von tuffigen Ablagerungen abstammen können.

Die Hornblendegesteine, welche in der Zone der glimmerigen Phyllite, insbesondere innerhalb der Phyllitgneise auftreten, gleichen, wie bereits S. 6 bemerkt, meist schon sehr den entsprechenden Gesteinen der Glimmerschieferzone.

Die Hornblendeschiefer von Harthau und Adorf finden zu Platten, Gartensäulen, Rainsteinen usw. sowie als Bausteine Verwendung, diejenigen von Dittersdorf liefern auch Schottermaterial.

Die Mächtigkeit der Lager der Hornblendegesteine ist sehr verschieden. Sie kann bei den chloritreicheren, ausgeprägt schieferigen auf etwa 0,5 m herabsinken, so z. B. im oberen Bruch in Klaffenbach, am Weganschnitt zwischen Meinersdorf und Thalheim; andererseits kann sie insbesondere bei den feldspatreichen, grobschieferigen sehr beträchtlich werden. So beträgt sie in Harthau und Adorf schon im Aufschluß gegen 10 m, in Wirklichkeit, da hier wie dort die Grenze gegen das Liegende nicht entblößt ist, wohl noch wesentlich mehr. Das an der Kuppe mit Sign. 451,4 bei Dittersdorf zutage tretende grobschieferige, feldspatreiche Gestein, welches ziemlich flach fällt und daher auffällig breit ausstreicht, dickbankig abgesondert ist, aber gut plattig spaltet, besitzt eine Mächtigkeit von 20—30 m, wie sich aus den übereinanderliegenden Aufschlüssen entnehmen läßt.

Der Verband der Hornblendegesteine mit dem Phyllit ist da, wo die Aufschlüsse seine Beobachtung gestatten, immer ein vollkommen konkordanter. Bei den mächtigen Lagern ist naturgemäß in der Regel nur die hangende oder die liegende Grenze entblößt — die erstere z. B. in Adorf in dem Bruche südsüdwestlich von Sign. 418,8 und in dem Bruche 400 m südöstlich davon, in dem großen Bruche in Harthau, ferner nördlich vom Bahnhof Meinersdorf,